

Betörender Klarinettenon

Mozart, Brahms und Webern beim Museumskonzert in der Alten Oper

VON MARKUS KUHN

Frankfurt – Der Schweizer Pianist, Komponist und Dirigent Mario Venzago ist in der internationalen Musikwelt wegen seines eigenwilligen und teilweise sehr mager-süchtig besetzten Zyklus der Sinfonien Bruckners bekannt. Als Gast des Frankfurter Museumsorchesters in der Alten Oper trat er nun zwar mit dem roten Schal des musikalischen Exzentrikers auf, schuf aber als zuvorkommender Orchestermoderator freundlich-feinsinnige Interpretationen, die nichts Extremistisches hatten. Gerahmt wurde das Programm von zwei modernen Vertretern der barocken Gattung Passacaglia. Zu Beginn war dies die Passacaglia Opus 1 von Anton Webern, mit knisterndem Spannungsbo-

gen von Venzago gestaltet und sehr klangschön vom Museumsorchester umgesetzt, mit üppigem Streicherklang, den feinen Holzbläsermixturen und dem herrlichen Vibrieren der gestopften Blechbläser. Am Ende des Konzerts stand der Passacaglia-Schlussatz von Brahms' vierter Sinfonie.

Doch zunächst stand noch Mozarts berühmtes Klarinettenkonzert auf dem Programm, das von Venzago und dem Orchester in flüssigen Tempi und einer heiteren Schwerelosigkeit und schlanker, federnder Flexibilität gestaltet wurde, die als einer von mehreren möglichen Interpretationsansätzen voll und ganz beglückte. Die Solistin Annelien Van Wauwe spielte auf der Rekonstruktion einer Bassettklarinetten, mit der sie

im gesamten erweiterten Tonumfang betörende Klänge erzeugen konnte, ohne kratzige Nebengeräusche bei der Ansprache der Töne, ohne Quäkigkeit – ein fast körperlos schlanker Ton. Da Van Wauwe musikalisch mit Venzago prächtig harmonierte, erlebte das Publikum eine geradezu ideale Aufführung. Als Zugabe zauberte Van Wauwe den Satz „Blühen“ von Kaija Saariaho aus ihrem Instrument – am Sonntagmorgen im Duett mit einem Mobiltelefon.

Spieltechnisch und klanglich war auch Brahms' Vierte durch und durch gelungen, mit fein disponierten Stimmen und Abstufungen und bezwingend spannenden Momenten, die dann aber doch zu gesittet und kontrolliert waren, um zur romantisch-brodelnden Hexenküche zu werden.